Auswanderung Böhmischer Brüder nach Niederschlesien

Politische Situation

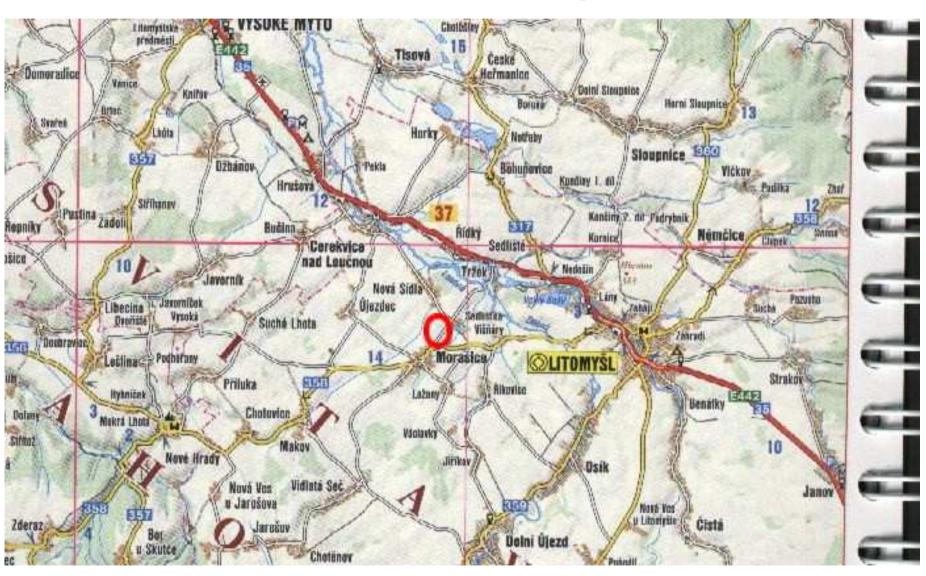
 Nach dem Sieg der Katholischen Liga in der Schlacht am Weißen Berg unweit von Prag im Jahr 1620 übernahm Ferdinand II. (1620- 1637) die Herrschaft. Bald konfiszierte er das gesamte Eigentum der Nichtkatholiken, das er unter den Katholiken verteilte, und im Jahr 1621 ließ er 27 Anführer des Ständeaufstands auf dem Prager Altstädter Ring hinrichten. Im Jahr 1627 dann setzte er eine erneuerte Landesverfassung in Kraft, durch die der Böhmische Thron erblich an die Habsburgische Dynastie fiel. Die deutsche Sprache wurde der tschechischen gleichberechtigt und der Katholizismus als einzige erlaubte Religion bestimmt.

 Nichtkatholischer Adel, Geistlichkeit und Städter mussten entweder emigrieren oder zum Katholizismus konvertieren. Unter denen, die das Land verließen, war auch Jan Amos Komensky (Comenius), eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der tschechischen Nation und der letzte Bischof der Brüdergemeine.

Der Rosenanger

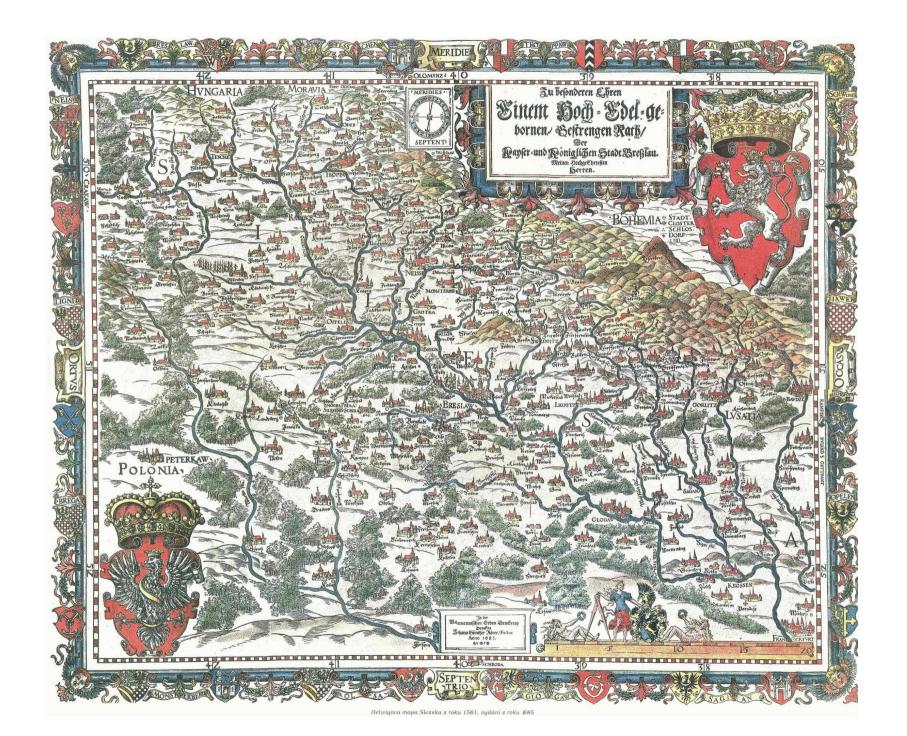
- Der Legende nach war der Rosenanger der Ort, an dem die Exulanten vor dem Verlassen ihres Vaterlandes und einer unsicheren Zukunft Abschied nahmen. Sie beteten zu Gott, ihre Tränen tränkten den Boden. Die Rosen, erwachsen aus diesen Tränen, sind Zeugnisse ihrer Liebe und ihres Glaubens.
- Als Einzelne verschmolzen diese ersten Exulanten mit der (neuen) umgebenden Einwohnerschaft und es gelang ihnen nicht, die tschechische Sprache zu bewahren.

Der Rosenanger



Etwa einhundert Jahre später

 Mehr als hundert Jahre nach der Schlacht am Weißen. Berg, während des ersten Schlesischen Kriegs, staute sich eine neue Emigrationswelle an. Diesmal allerdings waren es nicht der Adel und Stadtbürger sondern tausende Bauern, Gewerbetreibende und auch Landlose, die ihre Felder, Häuser und Freunde zurückließen, nur mit dem Nötigsten versehen, beinahe aber immer mit der Bibel. Gerade diese einfachen Menschen brachten es fertig, den Glauben ihrer Väter zu bewahren und ihn an ihre Kinder weiter zu geben, die ihn mehrere Generationen übertrugen bis auf den heutigen Tag. Außer der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten half ihnen dabei besonders ihre tschechisch geschriebene Bibel.



Münsterberg

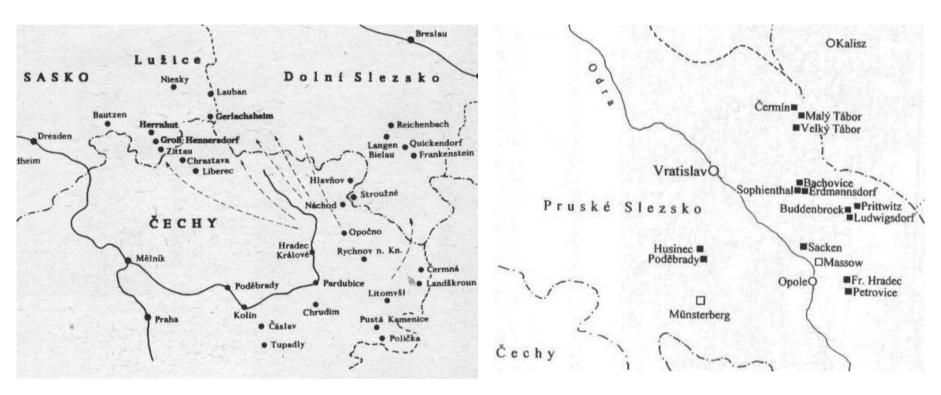


 Im Jahr 1741 beauftragte Friedrich II. den Prediger Liberda zur Durchführung der Emigration tschechischer Nichtkatholiken in das von Preußen annektierte Schlesien
Einige tausend kamen bereits 1742 in Münsterberg zusammen.

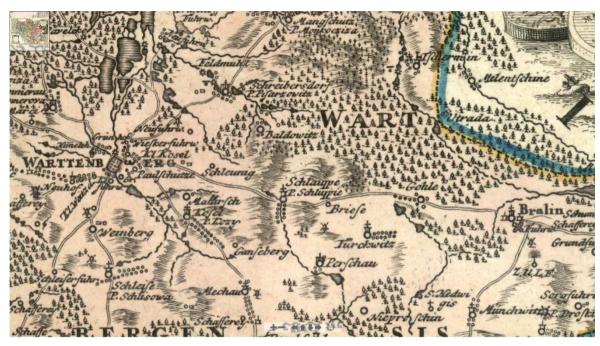
Münsterberg 1750



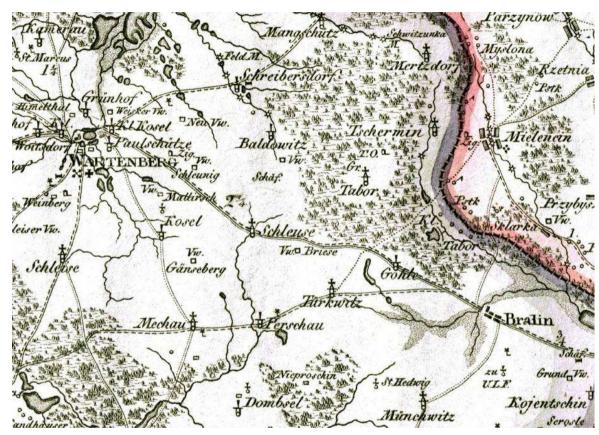
Tschechische Gemeinden in Preußen



- Im Jahr 1749 wurden die ersten tschechischen Kolonien in Preußen gegründet - Friedrichstabor und Hussinetz.
- In den Folgejahren wurden Friedrichsgrätz, Podebrad und weitere gegründet.



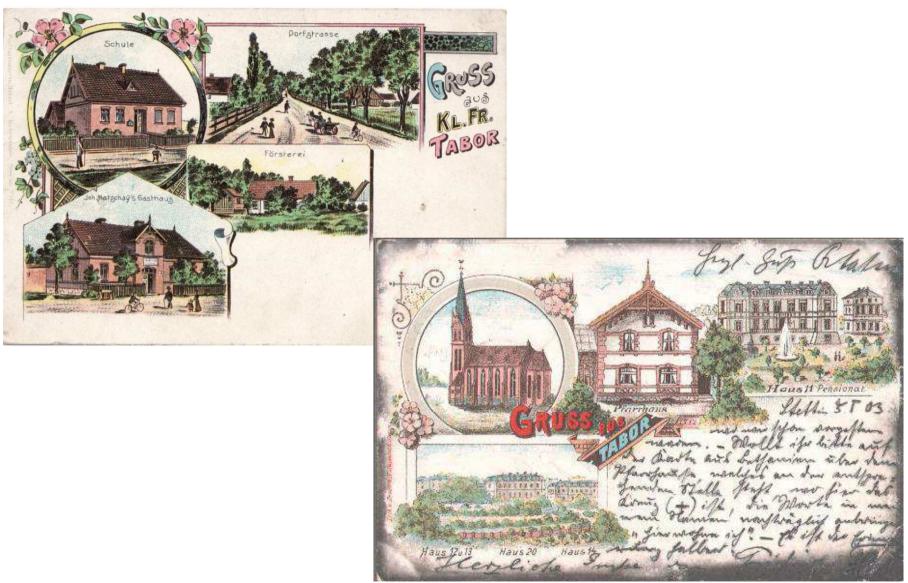
- Am 24.2.1749 unterschrieb Friedrich II. die Genehmigung zur Gründung der tschechischen Emigrantenkolonie Friedrichstabor.
- Außer Pfarre und Schule erhielten die Emigranten Land für 58 Bauernstellen.

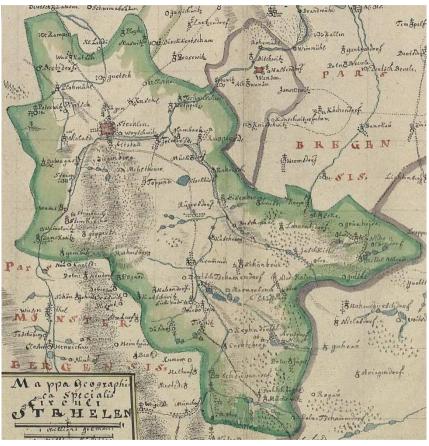


- Im November 1749 wurde der erste Prediger Pavel Boguslav Kaluski berufen. Er war dort bis zu seinem Tod im Jahr 1758.
- Am 4.3.1750 lebten in Tabor 75 Familien, etwa 400 Menschen.



- Am 22.9.1776 wurde die Kirche von Tabor eingeweiht.
- 1886 wurde die neue Kirche errichtet.





- Am 30.4. 1749 genehmigte Friedrich II. die Gründung von Hussinetz.
- Jede der 175 Familien erhielt einen Landanteil aus insgesamt 300 Hektar bei Strehlen.



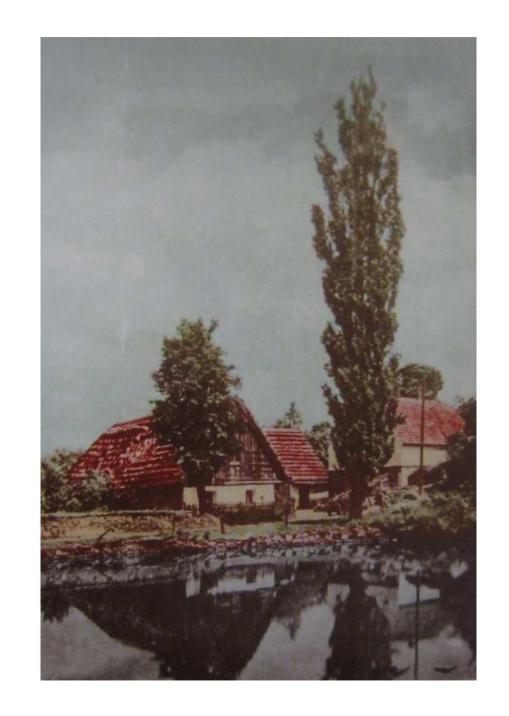
- Die Tschechen erhielten die Nutzungsrechte an dem alten Friedhofskirchlein von Strehlen - Im Bild von Strehlen rechts unten No.26.
- Erster Prediger war bis zum Jahr 1754 Vaclav Blanicky.



• 1752 standen in Hussinetz 100 Häuser.



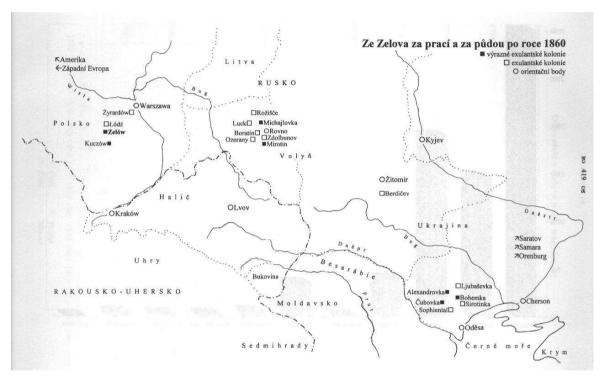
Im Jahr 1764 kauften 70 tschechische Exulantenfamilien den Hof Mehltheuer und errichteten hier Ober-, Mittel- und Unter-Podebrad.



Toleranzpatent

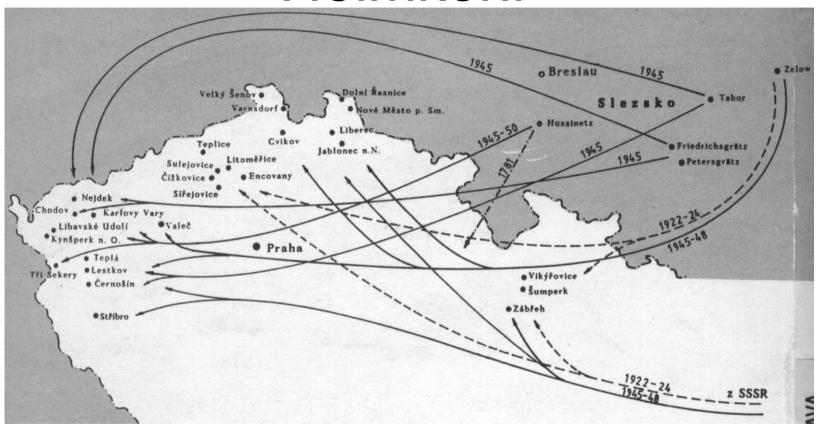
 Nach dem Tod von Maria Theresia verwirklicht Josef II. viele Reformen. Unter dem Druck von Unruhen, die im Jahr 1775 in Böhmen ausbrachen, hebt er die Leibeigenschaft auf und im Jahr 1781 erlässt er das Toleranzpatent. Aber die tschechischen Exulanten bleiben nach ihren Erfahrungen mit der katholischen Kirche weiterhin in den preußischen Ländern.

Aus Preußen nach Osten



• Den Tschechen ging es in Preußen verhältnismäßig gut und beizeiten waren die hiesigen Gemeinden überbevölkert. Nach dem Jahr 1800 begeben sich Exulanten weiter nach Osten und lassen sich in Polen, später in Wolhynien sowie der Ukraine nieder.

Heimkehr



 Nach der Gründung der Tschechoslowakei im Jahr 1918 und nach dem 2. Weltkrieg kehrten viele Nachkommen tschechischer Exulanten heim ins "Land der Väter". Sie sprachen zwar tschechisch, aber ansonsten waren sie hier Fremde und die Tschechen blickten mit Mißtrauen auf sie herab.

Gegenwart

 Heute existieren nur mehr in einigen Orten der Welt und in der Tschechischen Republik lebendige Exulantentraditionen. Vielleicht gelingt es auch dank der neuen Komunikationsmöglichkeiten wie Fernsehen und Internet, die Bewusstheit über den Weg unserer Vorfahren für den Glauben ihrer Väter zu stärken.

Exulant 10.-11.5.2014

Tábor Husinec







Ing. Tomáš Stodola

- http://www.genebaze.cz/~ts/index.htm
- tstodola(a)volny.cz